**Predigt über Ez 2,1-3,3**

**Sexagesimä Evangelische Kirche Feldkirch 12.02.2023**

Stefan Buschauer

**E. Am Leid des Lebens zu knabbern haben**

Liebe Gemeinde

Haben Sie schon einmal eine bittere Pille oder eine Kröte im Leben schlucken müssen?

Sicher! Wer von uns kennt das Leben nur von der Sonnenseite? Niemand! Wir alle sind schon in Situationen geraten, an denen wir am Leid des Lebens sprichwörtlich „zu knabbern“ hatten, oder wir mussten - auch sprichwörtlich – eine bittere Pille oder die Kröte schlucken, weil wir das Schmerzliche oder jenes für uns Unerträgliche gar nicht wollten aber trotzdem mussten.

**D1 Gott nimmt Ezechiel in seinen Dienst**

Der Prophet Ezechiel ist ein Gefangener fern ab seiner geliebten Heimat Jerusalem in Israel. Er muss jetzt am Kanal Kebar der zum großen Strom Euphrat führt im Exil leben. Der babylonische König Nebukadnezar hat im 6. Jh. v. Chr. Jerusalem mit seinen Soldaten eingenommen und geplündert, die jüdische Oberschicht, die religiösen, wirtschaftlichen und politischen Führungskräfte nach Babylon, dem heutigen Bagdad, deportiert. So hat der König sie in seinem Blickfeld und kann sie kontrollieren.

Dieses Unglück, das über das jüdische Volk hereingebrochen war, will die Strafe Gottes sein. Gott wirft ihnen vor:

* sich gegen ihren eigenen Gott, Adonai aufgelehnt zu haben.
* mit Gott gebrochen zu haben.
* mit hartem Herzen und verhärteten Gesichtern aufzutreten.
* arme, schwache und alte Menschen an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu haben.
* Korruption im eigenen Volk.
* populistisch dem Volk falsche Sicherheit eingeredet zu haben. Die Schriftgelehrten besänftigten die Menschen damit, dass ihnen mit Gott nichts passieren könne. Gott hat Israel mit starker Hand aus der Sklaverei in Ägypten geführt, was will da eine babylonische Macht gegen ihn ausrichten.
* Ein Haus der Widerspenstigkeit zu sein.

Nur so nebenbei, liebe Gemeinde, ließen sich diese Aussagen in unserer Zeit bei uns in Österreich heute genauso auch sagen?

**H1 Der unbegreifliche, emotional liebende Gott auch im Kreuzestod Christi**

In dieser aussichts- und hoffnungslosen Situation nimmt Gott Ezechiel als Propheten in seinen Dienst. Und wie er das tut. Wir können das auch in unserer Zeit, im 21. Jh. nicht begreifen. Handelt Gott absurd? Mindestens entbehrt seine Forderung Ezechiel gegenüber jeglicher menschlichen Vernunft.

Wir haben es mit einem geheimnisvollen und unverständlichen Gott zu tun.

Ezechiel ist jung, verheiratet und über beide Ohren in seine Frau verliebt.

Sie stirbt, und Gott hat ihren Tod schon zuvor angekündigt.

Nicht genug und unfassbar: Gott verbietet ihm zu trauern. Der Tod der Frau des Propheten, er soll ein Hinweis sein, dass Gott sein Liebstes zerstören wird – Jerusalem. Gott zeigt seinem Volk exemplarisch am Schicksal Ezechiels, wie er mit Israel umgehen will.

Das Leben des Propheten, der Tod in seiner Familie, sein ganz persönliches Schicksal wird zur öffentlichen Predigt, zur Strafandrohung über Jerusalem. So erzürnt, verletzt – wie ein betrogener Liebhaber ist Gott.

Auf dem Buckel des Propheten trägt er seine abgrundtiefe Enttäuschung über sein Volk Israel aus.

Warum dieses Leid? Warum dieses Leiden?

Wir können diesen absurd handelnden Gott nicht verstehen!

Nein, wir haben es nicht mit einem „lieben Gott“ noch gar mit einem „Kuschel-Teddy-Bär-Gott“ zu tun. Wir haben es mit einem emotionalen, leidenschaftlich liebenden Gott zu tun. Seine Liebe zu seinem Volk Israel, zu Ezechiel, seine Liebe auch zu uns kann mitunter sehr schmerzlich sein.

Gott liebt radikal, da werden die Grundmauern unserer Existenz erschüttert.

In Jesus, seinem Sohn handelt er genau so absurd. Er lässt ihn am Kreuz buchstäblich im Stich! Jesus muss leiden. Und warum? Weil Gott uns, uns Menschen leidenschaftlich liebt und von uns nicht lassen will. Er will uns durch das Leiden und die Auferstehung Jesu Christi bei sich haben. Das heißt für uns aber nicht, dass wir deshalb ein sorgenfreies Leben ohne Leid und Schmerz führen werden. Sondern, dass Gott in allen Situationen, denen wir im Leben ausgesetzt sind, bei uns ist und Anteil haben will.

**H2 Leidenschaftliche Liebe**

Wen Gott zum Propheten ruft – hier im Falle Ezechiels, der hat es nicht leicht in seinem Leben, der spürt die volle, die radikale und ganze leidenschaftliche Liebe Gottes zu seinem Volk Israel buchstäblich am eigenen Leib.

Leidenschaftliche Liebe ist ohne Schmerz und Leid und Enttäuschung nicht zu haben.

Leidenschaft schafft Leiden!

Und trotzdem gehört die leidenschaftliche Liebe zum Besten, zum Wertvollsten, zum Schönsten, ja zum Größten, was das Leben zu bieten hat. Sie zeigt das innigste Verhältnis, die innigste Beziehung von Zweien auf. Und: dass es ohne den anderen nicht geht, gehen will! Zwei sich innig Liebende können voneinander nicht lassen. Das kann und soll bis in die aller höchsten Höhen – selbstverständlich auch erotisch – der Empfindung des Lebens führen – Glücksgefühle und Glückshormone hoch drei.

Aber eben auch zur größten, empfindbaren Enttäuschung, zu Leid und größtem Seelenschmerz. Liebesschmerz gehört zu den heftigsten Gefühlen und Empfindungen des Lebens. Wer es erlebt hat, weiß wovon ich spreche.

**D2 Die bittere Pille oder die Kröte schlucken**

Gott spricht Ezechiel mit „Mensch“ an. Er, Adonai ist Gott und der Prophet ist „nur“ Mensch. Gott ist unergründlich und bleibt für uns – wenn auch ein leidenschaftlich Liebender uns gegenüber – ein Geheimnis, das wir von uns aus nicht ergründen, noch verstehen können.

Er nimmt Ezechiel in seinen Dienst. Einwände des Propheten würden nichts nützen. Er muss, ob er will oder nicht.

***„Du wirst ihnen meine Worte sagen, mögen sie es hören oder lassen! Sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit!“ (Ez 2,7).***

***„Und du, Mensch, fürchte dich nicht vor ihnen und vor ihren Worten. Fürchte dich nicht, auch wenn sie dir widersprechen und Dornen für dich sind und du auf Skorpionen sitzt.“ (Ez 2,6)***

Ezechiel erhält eine Schriftrolle vollgeschrieben mit lauter Klagen und Seufzer und Wehrufe Gottes. Er wird aufgefordert sie zu essen, dann muss er gehen – ab die Post! - zum Hause Israel und dort Gottes Worte mitteilen.

Er muss die Botschaft, die bittere Pille, die Kröte, die für das Volk Israel bestimmt ist, bildlich verstanden, schlucken! Es führt kein Weg vorbei. Er hat keine Wahl.

Dieser Dienst wird kein einfacher sein. Er muss und wird mit Hohn, Spott, Diffamierung und gar Verfolgung rechnen müssen.

Kennen wir das auch, liebe Gemeinde? Manchmal haben wir auch keine Wahl, wenn kein Weg, den wir gehen müssen, vorbeiführt. Das Problem - was es auch ist - kann nicht aufgeschoben werden, nicht verdrängt werden, verlangt nach einer Lösung. Wir müssen uns der Realität stellen! Wir haben keine Wahl. Wir müssen!

Oft geben wir uns dann schicksalshaft gleichgültig: „Also dann, hilft ja alles nichts!“ Zufrieden oder gar erleichtert sind wir deswegen aber nicht. Wir verdrängen höchstens und müssen die bittere Pille oder die Kröte - oder wie Ezechiel die Schriftrolle - trotzdem schlucken.

**Z Gott nimmt uns in seinen Dienst, weil er uns liebt.**

Doch welch ein Wunder. Während des Kauens wurde die Schriftrolle in seinem Munde wie Honig, süß. Welch schöne Bildrede, Metapher!

Ja, liebe Gemeinde, wir als Christen sind von Gott in seinen Dienst genommen, in der Evangelischen Pfarrgemeinde Feldkirch – jede/jeder nach ihren/seinen Gaben - ob wir wollen oder nicht. Das wird bestimmt auch Leid, Leiden und Enttäuschung beinhalten – im Dienst als Christ und im persönlichen Schicksal - machen wir uns nichts vor!

Trotzdem: Diesen Dienst mit leidenschaftlicher Liebe versehen wird uns schöne und großartige Begegnungen und gar Freundschaften – lebenswertes und glückliches Dasein – schenken. Gott beschenkt uns damit. Darin wird uns der Sinn des Lebens offenbart – wie Honig, süß eben. Das ist die andere Seite der leidenschaftlichen Liebesmünze – dafür bürgt Gott!

Gott will in allen Situationen, denen wir im Leben ausgesetzt sind, bei uns sein und Anteil haben. Auch in den bitteren Situationen im Leben, auch wenn er sie uns nicht erspart.

Für Gott geht es ohne uns Menschen nicht – das ist verrückt und für uns großartig zugleich. Er konnte und kann von seinem Volk Israel und kann von uns nicht lassen.

Und: für uns geht es ohne Gott schon gar nicht!

Oder?

Amen.